



MR 03. Mai 1911

Tiegerweide, Russland, März 1911. Bitte den Editor um Aufnahme!

Wenn es verlangt wird, Nachricht zu geben, so will ich einen Bericht einsenden. Weil seit meinem letzten Bericht ein Todesfall gewesen ist, so will ich Selbigen berichten.

Vor fünf Jahren starb dem hiesigen Johann Görzen seine Frau, eine geborene Elisabeth Wiens. Den 19. Dezember vorigen Jahres starb er, Johann Görzen, von Lichtfelde stammend, wohl an Magenkrebs. Er konnte lange Zeit keine Nahrung geniessen. Ist alt geworden, 57 Jahre, 10 Monat, 8 Tage. Am Grabe wurde das Lied gesungen:

Wir standen vor fünf Jahre Zeit,  
Der Gattin nachzuschauen,  
Und angefüllt von Traurigkeit,  
Von Sorgen, Schmerz und Grauen,  
Stand er dabei  
In unserer Reih'  
Der viel verloren hatte,  
Als tiefbetrübler Gatte.

Heut sinft der Gatte auch zur Ruh,  
In seiner Gattin Nähe  
Und arme Waislein sehen zu  
Mit doppelt tiefem Wehe.  
Nun, Kindelein,  
Ergebt euch darein!  
Verehret Gottes Willen,  
Das wird den Jammer stillen!

Die Wirtschaft neben dem Schulgebäude mit 35 Dess. Land wurde 25. Jan. durch Ausruf verkauft zu 13603 R. Und am 26. Januar wurde das übrige alles verkauft. Eine seiner Töchter verheiratete sich im Jahre 1901. Die zweite hat sich jetzt, den 12. Februar, nach dem Ausruf, mit dem Sohn der Witwe Justina Günther verehelicht. Die übrigen sechs Waisen sind ziemlich zerstreut.

Den 29. Januar starb Ältester Abraham Görz, im Alter von etwas über 70 Jahren. Er ist 35 Jahre und drei Tage Ältester gewesen.

Als Peter H. Heese, Jekaterinoslaw, hörte, dass Ältester Abraham Görz tot sei, hatte er noch gesagt, zu dem Begräbnis wolle er auch fahren, weil P. Heese als Präsident des M. M. Schulrats von 1880 bis 1896 mit Ält. Abraham Görz zusammen viel wegen der mennonitischen Schhule gewirkt haben bei der Obrigkeit. Peter Heese ist am 1. Februar morgens tot auf dem Fußboden gefunden worden,

und so sind sie beide in einem Tage, dem 4. Februar begraben worden.

Am 8. Februar starb Witwe Anna Epp, geb. Günther, Rückenau, plötzlich; Alter: 81. Jahre, 7 Monate und 8 Tage. und so kommen öfters plötzliche Todesfälle vor.

Gott eilet mit den Seinen  
Lässt sie nicht lange weinen  
In diesem Tränental.  
Ein schnell und selig Sterben  
Ist schnell und glücklich erben  
Des schönen Himmels Ehrensaal.

Wie kann mans besser machen?  
Er reißt uns aus dem Rachen  
Des Teufels und der Welt;  
Ihn nimmt nun Gott von hinnen,  
Und lasset ihn entrinnen  
Der überhäuften Not und Pein.

Den 15. Februar wurde unser Lehrer Jakob Wiens in der Neukircher Kirche von den Neuhircher und Ohrloffer Kirchenbrüdern zum Kirchenältesten gewählt. Trotz sehr schlechten Weges hatten sich Brüder noch von weit und breit eingefunden und ziemlich einstimmig gewählt.

Hirt und Bischof deiner Herden,  
Lass den Tag der Bischofswahl  
Doch zum Segenstag werden!  
Lenke du die Stimmenzahl  
Und zeig uns dadurd den Mann,  
Welchen du erwählet an!

Ältester Heinrich Kopp, Alexanderkron, und Diakon Heinrich Neumann, Münsterberg, nahmen die Wahl ab. Gott schenkt seinen Segen dazu!

Der Frost ist diesen Winter so hoch gestiegen, als es wohl seit vierzig Jahren nicht gewesen ist. Es war bis 27 Grad Reaumur. Sodass es ziemlich Menschenleben gekostet hat. Mein brunnen auf dem Hof, drei Faden tief, war zugefrozen, dass wir drei Wochen nicht konnten Wasser holen. Ich bin schon 61 Jahre hier, und ich kann mir nicht denken, dass jemals der Brunnen so zugefrozen gewesen ist. Weil ich jeden Morgen vor Sonnenaufgang nach dem Gradglas gehe, und dann aufschreibe, wieviel Grade, so könnte ich von vielen Jahren die Grade einschicken; da es aber viel Raum wegnimmt, und den Lesern die Vergangeheit nicht interessieren würde, so werde ich einen kurzen Bericht einschicken:

In Januar:

1908 98 Gr.

1909 266 Gr.

1910 15 Gr.

1911 391 Gr.

In Februar:

1908 25 Gr.

1909 130 Gr.

1910 124 Gr.

1911 148 Gr.

Dieses Jahr 1911, vom 25. Januar bis den 5. Februar war es im Ganzen 284 Gr Frost, von 20 bis 27 Grad.

Muss denn etwas Hausbesuche machen in Amerika. Wende mich zuerst an Freund Jakob Richert. Guten Morgen! Als du bei mir zu Gast warst, hatte ich mir deine Adresse nicht aufgeschrieben, so weiß ich jetzt nicht, wo du wohnst. Ich dachte, du würdest doch einen Reisebericht einschicken, aber da lässt sich nichts hören; ist das nicht zu wenig? Ich habe deine Bestellung gleich vollzogen, aber dass der Bericht erst in Nr. 2 erschienen ist, ist nicht meine Schuld; der Editor hat zu große Schubladen, oder achtet uns Russländer zu wenig, wenn er mal her käme zu Besuch, dann würde es ihm vielleicht interessanter sein.

Den 18. November vorigen Jahres war ich bei Onkel David Dörksens, Gnadenthal, und der erzählte mir, dab Jakob Richert schon zurück nach Amerika gefahren sei. Ob er gesund nach Hause gekommen ist?

Den 2. März hatte ich Aron Neumann von Altonau zu Gast. Er hat von seiner Krankheit erzählt und dass die Rundschau da nicht gelesen wird.

Werde noch etwas bei dem alten Editor Fast seine Familie einkehren. Wünsche euch allesamt die schöne Gesundheit. Du hast schon zweimal angefragt nach einem Jakob Janzen, von Rückenau nach Tiegerweide gezogen; mir ist von keinem solchen Jakob Janzen bekannt. Ich habe hier im Dorf und auch in Rückenau P. Martens gefragt, und es ist ekinem davon bekannt. Ein Jakob Janzen starb in Rückenau; war bei Wiensen in Pflege. Janzen und Wiensen starben kurz nacheinander, welches ich in der Rundschau berichtet habe nach ihrem Tod, auch wurde nach einem Peter Friesen von Rückenau gefragt. Kann von dem wenig Aufschluss geben. In den neunziger Jahren wohnte ein Peter Friesen in Rückenau und ist nach Sibirien gezogen. Von Krankheiten ist nichts großartiges zu berichten, als Prediger Peter Regehr ist oft ziemlich kränklich, und einmal wird es das letzte Mal sein. Er muss oft im Bett liegen. Seinem Schwager Franz Heinrichs, ist der Krebs an der Lippe operiert worden; ob der Krebs jetzt weg sein wird, wird die Zeit lehren. Mit Jakob Bärigen nehmen die Kräfte sehr ab, dass sie bisweilen beide im Bett liegen.

Julius Kröker war ziemlich krank; hat lange Zeit im Bett zugebracht. Einen großen Teil trug wohl die schlechte und wenige Nahrung, die er hat, noch zu seiner Krankheit bei. Als es erst bekannt war, dass er schlechte Nahrung hatte, ist ihnen aus dem Dorf viel Nahrung gebracht worden. Die lieben Brüderchen achten einen Reichen auch mehr als einen Lazarus.

Gedenke unseres Lehrers Jakob Wiens. Nebst Gruß.

Jetzt verlangt Witwe Siemens, Herbert, vom Onkel Gerhard Peters Nachricht. Es wohnten früher zwei Gerhard Peters in Tiegerweide; ich wusste nicht, welcher gemeint war, habe es aber von ihren Freunden erfahren. Onkel Gerhard Peters fiel 1884 den 2. November, morgens, beim Ankleiden plötzlich um, und war eine Leiche. Er war über 72 Jahre alt geworden. Seine Frau hatte schon ziemlich drei Jahre krank gelegen und er hatte sie gepflegt; jetzt wurde er so plötzlich weggerafft. Seine Frau starb 1885, den 8. Februar, nach drei jähriger Krankheit im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 25 Tagen. Eine Tochter von Gerhard Peters ist hier im Dorfe bereits über vier Jahre Witwe. Sie ist schon nicht weit ab von 80 Jahren. Und die zweite ist wohl lebend in Amerika. Mir übersandte ein guter Freund der Witwe G. Siemens, Herbert, Sask., einen Bericht, wie folgt: „Von den Geschwistern in Russland: da ist Peter Peters in Liebenau; seine Frau ist vor etlichen Jahren gestorben. Er, Peters, ist seinem Alter nach noch rüstig. Er ist bei seiner Tochter Flaming in Liebenau.

Kornelius Peters ist in Paulsheim vor etwa zwei Jahren gestorben; seine Frau lebt, und wirtschaftet mit den Kindern in Paulsheim. Sein ältester Sohn, aus erster Ehe, Korn. Peters, wohnt in Hierschau, hat dort eine Wirtschaft. Jakob wohnt in Pordenau.

Die Joh. Görzens Kinder wohnen etliche auf der Memriker Ansiedlung, die anderen auf Sagradowka.“ Von denen kann er wenig berichten. Von den Halbgeschwistern wohnen Johann Peters und Heinrich Peters in Bahndorf; Sarah hat einen Warkentin und wohnt in Nordheim, Agatha hat einen Koop, wohnt auch in Nordheim, auf der Memriker Ansiedlung. Diesen vier Geschwistern geht es allen sehr gut auf genannter Ansiedlung. Abraham Peters ist die erste Frau gestorben. Franz Peters hat Ennsen Tochter zur Frau, v. Puchtin, und Bernhard Peters hat Wallen Tochter zur Frau von Nikolaidorf. Sie wohnen alle drei in Samara. Es geht ihnen ganz gut. Klaas Peters hat Janzens Tochter zur Frau, dem hiesigen David Janzen seine Schwester. Er hat vor zwei Jahren in Pawlodar

angesiedelt ;es geht ihm sehr arm.

In Nr. 7 der Rundschau fragt Peter D. Janzen, Dalmeny, Sask., ob Dietrich Janzen, von der Krim, in Bericht von Nr. 4 der Rundschau, sein Vetter ist. Ja, das ist er, und hier ist David J. Janzen, ist auch sein Vetter; bestellt zu grüßen. Die Koopsche ist nicht in Amerika, sondern nur ihr Sohn; die Schwester in Kleefeld ist gesund. Es macht ein Kornelius Wall in Amerika, Einladung zur Goldenen Hochzeit; sollte es mein gewesener Schwager sein? So wäre ich wohl da gewesen. Ich denke, es kann der nicht sein, so alt kann der noch nicht sein. Sein Bruder Isaak Wall, Krim, war vor zwei Jahren hier als Witwer, und suchte eine Gehilfin. Ich habe aber später nichts mehr von ihm gehört. Jetzt will ich noch einen kleinen Hausbesuch machen, beim lieben alten Bruder Gerhard Kornelsen, Inman, Kans. Ich habe deinen werten Brief den 6. März erhalten und was soll ich wohl jetzt noch an dich schreiben? Danke für den Brief! Gerbard Dridgers leben noch beide. Er ist übrigens gesund, nur das Augenlicht und Gehör nimmt stark ab. Wenn ich ihn besuche, dann kann er nicht so viel sehen, dass er weiß, wer ich bin. Bernbard Fast war kürzlich hier, ist Witwer. Er ist ganz alt. Das sind sie alle, die du hast kennen gelernt. Ich bin seit Weihnachten im dreizehnten Jahr Witwer es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, 1 Mose 2, 18.

An Freund Jakob Funk kann ich nichts besonderes berichten, als den Gefallen hast du mir getan, dass du für deinen Bruder David die Rundschau bezahlt hast. Danke dafür, wenn er es noch nicht hat, an seiner Stelle.

Jetzt nach dem L. B. Kornelius Funk! Wünsche dir Gottes Segen zu deinem 87. Geburtstag. Das Schreiben geht wohl nicht mehr? Nun, mir ist es unbewußt, wielange ich noch schreiben werde, Gott weiß es. Gerhard Bärg haben ihre Wirtschaft an ihren jüngsten Sohn verpachtet und wollen sich in Ruhe begeben. Witwe Anna Sawatzky wirtschaftet mit ihren Kindern nach alter Art so weg. Jakob Bärg haben oft große Atembeschwerden, dass sie bisweilen nicht liegen können. Dies diene Elisabeth J. Bartsch zur Nachricht; auch Johann Dück sind ziemlich schön gesund. Er, Dück, war diesen Winter kränklich, aber da hat man ja auch Zeit zum Liegen. David Vothen haben meiner doch wohl vergessen; werde euch auch nichts berichten. Auf Wiedersehen!

Mir wurde unlängst von einem, der mit der Lage bekannt ist, mitgeteilt, das die Ansiedlungen in Sibirien schon ein schönes Stück Geld von der Mutterkolonie erhalten haben. Vierhundert Rubel bekommt jede Familie, was sie nicht zurückzahlen dürfen, dann ist ihnen noch leihweise von beiden Wolosten, zusammen dreihunderttausend R. gegeben worden; etliche tausend R. Kollektengeld ist auch da verteilt worden. Aus unserem Dorfe sind nur zwei Familien nach Sibirien gezogen. Aber 20 Familien wohnen noch im Dorfe und warten auf Land. Wenn es auf einer „natürlichen“ Art möglich wäre, nach Amerika auszuwandern; aber wegen die Doktoren fürchtet sich ein jeder, sich auf den Weg zu begeben. Somit würden vielleicht viele hinziehen. Laut letzter Nr. der Friedensstimme könnte der Krieg losgehen, am 12. März, Russland mit China; Gott möchte es nicht zulassen. Unsere deutsche Ansiedlung in Sibirien ist nur 250 Meilen von der chinesischen Grenze entfernt. Weil es jetzt Passionszeit ist, werde ich noch ein Lied mitschicken:

Ach, mein Jesu, wie tust knien  
An dem Ölberg voller Blut;  
Doch ein Engel dich tut trösten,  
Das geschiehet uns zu gut.  
Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
Komm mein Jesu, tröste mich,  
Weil ich herzlich liebe dich.

Ach, mein Jesu, ich dich sehe,  
An der Säul gebunden an  
Und viel tausend Geiselstreiche  
Von den Henkern angetan.  
Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
Komm mein Jesu, tröste mich,  
Weil ich herzlich liebe dich.

Ach mein Jesu, was für Schmerzen,  
Leidest du an deinem Haupt!  
Wie die Krone dich tut stechen,  
Und viel Blut tut fließen raus.  
Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
Komm mein Jesu, tröste mich,  
Weil ich herzlich liebe dich.

An dem Kreuze, liebster Jesu,  
Dich mit Weinen schauen an,  
Wie dein Leib so sehr zerrissen  
Und mit Wunden angetan.  
Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
Komm mein Jesu, tröste mich,  
Weil ich herzlich liebe dich.

Tut mich alle Welt verlassen,  
Denke ich in meinen Herz,  
Meinen Jesu ich umfasse,  
Denn er lindert meinen Schmerz!  
Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
Komm mein Jesu, tröste mich,  
Weil ich herzlich liebe dich!

Ach, mein Jesu, wenn ich sterbe,  
Allerliebster Jesu mein,  
Lass mein' Seele nicht verderben,  
Führ sie in den Himmel ein!  
Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
Komm mein Jesu, tröste mich,

Des Landmanns Ferien sind bald aus, dass er mit dem Pflug seidauf muss, und dann ziemlich immer pflügen, bis es zufriert. Vergangenes Jahr habe ich mit dem „Fünfscharigen“ gepflügt. Summa 554 Acres, 888 Faden und 6 Fuß per Acres gerechnet. Dann habe ich noch viel mit dem „Ein-“ und „Zweischarigen gepflügt. Voriges Jahr hatten wir um diese Zeit die beste Saatzeit, aber dieses Jahr will der Herr Hartmann die Mutter Grün noch nicht einkehren lassen, denn es war heute 7 Gr, Frost R., auch ziemlich Schnee.

Getreide preist: Weizen 90 Kop., Roggen 60 Kop., Hafer und Gerste 55 Kop. per Pud; Pferde, junge Arbeitspferde kosten durchschnittlich 200 Rubel; Kühe auch über 100 bis 180 Rubel. Es wird alles teurer, auch die Wirtschaften steigen. In Ohrloff soll einem für eine Wirtschaft dreiunddreißigtausend Rubel geboten worden sein. Die Mennoniten sind in letzten 10 Jahren ziemlich wohlhabend geworden. Mir ist ein Mann bekannt, der hatte schon Jahre im Süden eine schöne Farm. Wieviel über tausend Acres weiß ich nicht. Aber jetzt hat er in Sibirien 21 648 Acres gekauft. Es gibt doch wohl schon unter den Mennoniten mehrere Millionäre. Wer da hat, dem wird gegeben, wie wir lesen in Luk., 19,26.; Matth. 13, 12:25, 29; Markus 4, 25; und Luk. 8; 18. Es sind Farmer, die mit 2 und 3 Dampfmaschinen dreschen und bis zwei oder drei Monate dreschen. Ich fuhr einmal mit einem Farmer, der mähte in der Ernte mit zwölf Selbstbinder Mak-Kormik ?, von denen jeder sieben Fuß breit schneiden tat. Wogegen mir in unseren Dörfern größtenteils nur arme Lumpe sind. Es glauben auch viele Armen, das die Hölle nur für die Reichen ist, Matth. 19, 24. Aber Röm. 2, 1 sagt: Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der da richtet, denn worinnen du einen andern richtest, verdamme dich selbst.“ Die Reichen werden nicht alle in die Hölle kommen, aber die Armen auch nicht alle in den Himmel. Hier lag W.

Lorenz seiner Zeit auf dem Sterbelager; ich habe ihn oft besucht und bedient; der hat es oft gesagt, vor seinem Sterben: Dem Aufrichtigen wirds nur gelingen.

Will denn für diesmal schlissen. Der Aufsatz ist etwas lang geworden, bitte um Verzeihung. wenn Editor und Leser es verlangen, kann ich weiterhin mehr Nachricht einschicken. Noch einen Gruß an Editor und alle Leser

Jak Neumann.

(Es ist wahr, der Bericht blieb lange aus, es wurde aber nicht durch Mangel an Interesse für die Russländer verursacht. Wenn wir der freundlichen Einladung folgen könnten, fände sich wohl Gelegenheit, Entschuldigung zu erbitten. Die Fortsetzung, der Berichterstattung wird allgemein gewünscht, bitte! Grüßend, Editor.)

Liegerweide, Rußland, den 10. März 1911. Bitte den Editor um Aufnahme!

Weil es verlangt wird, Nachricht zu geben, so will ich einen Bericht einreichen. -- Weil seit meinem letzten Bericht ein Todesfall gewesen ist, so will ich selbigen berichten.

Vor fünf Jahren starb dem hiesigen Johann Görzen seine Frau, eine geborene Elisabeth Wiens. Den 19. Dezember vorigen Jahres starb er, Johann Görzen, von Lichtfelde stammend, wohl an Magenkrebs. Er konnte lange Zeit keine Nahrung genießen. Ist alt geworden, 57 Jahre, 10 Monat, 8 Tage. Am Grabe wurde das Lied gesungen:

Wir standen vor fünf Jahre Zeit,  
Der Gattin nachzuschauen,  
Und angefüllt von Traurigkeit,  
Von Sorgen, Schmerz und Grauen,  
Stand er dabei  
In unserer Reih'  
Der viel verloren hatte,  
Als tiefbetrübtter Gatte.

Heut sinkt der Gatte auch zur Ruh',  
In seiner Gattin Nähe  
Und arme Waislein sehen zu  
Mit doppelt tiefem Wehe.

Nun, Kindelein,  
Ergebt euch darein!  
Verehret Gottes Willen,  
Das wird den Jammer stillen!

Die Wirtschaft neben dem Schulgebäude mit 33 Desj. Land wurde 25. Jan. durch Ausruf verkauft zu 13603 R. Und am 26. Januar wurde das übrige alles verkauft. Eine seiner Töchter verheiratete sich im Jahre 1901. Die zweite hat sich jetzt, den 12. Februar, nach dem Ausruf, mit dem Sohn der Witwe Justina Günther verheiratet. Die übrigen sechs Waisen sind ziemlich zerstreut.

Den 29. Januar starb Ältester Abraham Görz, im Alter von etwas über 70 Jahren. Er ist 35 Jahre und drei Tage Ältester gewesen.

Als Peter S. Heese, Zekaterinoſlaw, hörte, daß Ältester Abraham Görz tot sei, hatte er noch gesagt, zu dem Begräbnis wolle er auch fahren, weil P. Heese als Präsident des M. M. Schulrats von 1880 bis 1896 mit Ält. Abraham Görz zusammen viel wegen der mennonitischen Schule gewirkt haben bei der Obrigkeit. Peter Heese ist am 1. Februar morgens tot auf dem Fußboden gefunden worden, und so sind sie beide in einem Tage, dem 4. Februar begraben worden.

Am 8. Februar starb Witwe Anna Epp, geb. Günther, Rüdenu, plötzlich; Alte.: 81. Jahre, 7 Monate und 8 Tage. Und so kommen öfters plötzliche Todesfälle vor.

Gott eilet mit den Seinen  
Läßt sie nicht lange weinen  
In diesem Tränental.  
Ein schnell und selig Sterben  
Ist schnell und glücklich Erben  
Des schönen Himmels Ehrensaal.

Den 15. Februar wurde unser Lehrer Jacob Wiens in der Neufircher Kirche von den Neufircher und Ehrloffer Kirchenbrüdern zum Kirchenältesten gewählt. Trotz sehr schlechten Wettes hatten sich Brüder noch von weit und breit eingefunden und ziemlich einstimmig gewählt.

Hirt und Bischof deiner Herden,  
 Laß den Tag der Bischofswahl  
 Doch zum Segenstag werden!  
 Lenke du die Stimmengahl  
 Und zeig uns dadurch den Mann,  
 Welchen du erwählst an!

Ältester Heinrich Kopp, Alexanderkron, und Diakon Heinrich Neumann, Münsterberg, nahmen die Wahl ab. Gott schenke seinen Segen dazu!

Der Frost ist diesen Winter so hoch gestiegen, als es wohl seit vierzig Jahren nicht gewesen ist. Es war bis 27 Grad Reaumur. Sodas es ziemlich Menschenleben gekostet hat. Mein Brunnen auf dem Hof,

drei Faden tief, war zugefroren, daß wir drei Wochen nicht konnten Wasser holen. Ich bin schon 61 Jahre hier, und ich kann mir nicht denken, daß jemals der Brunnen so zugefroren gewesen ist. Weil ich jeden Morgen vor Sonnenaufgang nach dem Gradglas gehe, und denn aufschreibe, wieviel Grade, so könnte ich von vielen Jahren die Grade einschicken; da es aber viel Raum wegnimmt, und den Lesern die Bergangeheit nicht interessieren würde, so werde ich einen kurzen Bericht einschicken:

Im Januar:	
1908	98 Gr.
1909	266 Gr.
1910	15 Gr.
1911	391 Gr.
Im Februar:	
1908	25 Gr.
1909	130 Gr.
1910	124 Gr.
1911	148 Gr.

Dieses Jahr 1911, vom 25. Januar bis den 5. Februar war es im Ganzen 284 Gr. Frost, von 20 bis 27 Grad.

Muß denn etwas Hausbesuche machen in Amerika. Wende mich zuerst an Freund Jacob Richert. Guten Morgen! Als du bei mir zu Gast warst, hatte ich mir deine Adresse nicht aufgeschrieben, so weiß ich jetzt nicht, wo du wohnst. Ich dachte, du würdest doch einen Reisebericht einschicken, aber da läßt sich nichts hören; ist das nicht zu wenig? Ich habe deine Bestellung gleich vollzogen, aber daß der Bericht erst in No. 2 erschienen ist, ist nicht meine Schuld; der Editor hat zu große Schubladen, oder achtet uns Rußländer zu wenig, wenn er mal her käme zu Besuch, dann würde es ihm vielleicht interessanter sein.

Den 18. November vorigen Jahres war ich bei Onkel David Dörkjen, Gnadental, und der erzählte mir, daß Jacob Richert schon zurück nach Amerika gefahren sei. Ob er gesund nachhause gekommen ist?

Den 2. März hatte ich Aron Neumann von Altonau zu Gast. Er hat von seiner Krankheit erzählt und daß die Rundschau da nicht gelesen wird.

Werde noch etwas bei dem alten Editor Fast seine Familie einkehren. Wünsche euch alleamt die schöne Gesundheit. Du hast schon zweimal anfragt nach einem Jakob Janzen, von Rückenau nach Liegerweide gezogen; mir ist von keinem solchen Jakob Janzen bekannt. Ich habe hier im Dorf und auch in Rückenau P. Martens gefragt, und es ist keinem davon bekannt. Ein Jakob Janzen starb in Rückenau; war bei Wiensen in Pflege. Janzen und Wiensen starben kurz nacheinander, welches ich in der Rundschau berichtet habe nach ihrem Tod. Auch wurde nach einem Peter Friesen von Rückenau gefragt. Kann von dem wenig Aufschluß geben. In den neunziger

Jahren wohnte ein Peter Friesen in Rückenau und ist nach Sibirien gezogen. Von Krankheiten ist nichts großartiges zu berichten, als Prediger Peter Regehr ist oft ziemlich kränklich, und einmal wird es das letzte Mal sein. Er muß oft im Bett liegen. Seinem Schwager Franz Heinrichs, ist der Krebs an der Lippe operiert worden; ob der Krebs jetzt weg sein wird, wird die Zeit

lehren. Mit Jakob Bärigen nehmen die Kräfte sehr ab, daß sie bisweilen beide im Bett liegen.

Julius Kröcker war ziemlich krank; hat lange Zeit im Bett zugebracht. Einen großen Teil trug wohl die schlechte und wenige Nahrung, die er hatt, noch zu seiner Krankheit bei. Als es erst bekannt war, daß er schlechte Nahrung hatte, ist ihnen aus dem Dorf viel Nahrung gebracht worden. Die lieben Brüderchen achten einen Reichen auch mehr als einen Lazarus.

Gedenke unseres Lehrers Jacob Wiens. Nebst Gruß.

Jetzt verlangt Witwe Siemens, Herbert, vom Onkel Gerhard Peters Nachricht. Es wohnten früher zwei Gerhard Peters in Liegerweide; ich wußte nicht, welcher gemeint war, habe es aber von ihren Freunden erfahren. Onkel Gerhard Peters fiel 1884 den 2. November, morgens, beim Ankleiden plötzlich um, und war eine Leiche. Er war über 72 Jahre alt geworden. Seine Frau hatte schon ziemlich drei Jahre krank gelegen und er hatte sie gepflegt; jetzt wurde er so plötzlich weggerafft. Seine Frau starb 1885, den 8. Februar, nach dreijähriger Krankheit im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 25 Tagen. Eine Tochter von Gerhard Peters ist hier im Dorfe bereits über vier Jahre Witwe. Sie ist schon nicht weit ab von 80 Jahren. Und die zweite ist wohl lebend in Amerika. Mir über sandte ein guter Freund der Witwe G. Siemens, Herbert, Sask., einen Bericht, wie folgt:

„Von den Geschwistern in Rußland: da ist Peter Peters in Liebenau; seine Frau ist vor etlichen Jahren gestorben. Er, Peters, ist seinem Alter nach noch rüstig. Er ist bei

in seinem Alter noch noch rüstig. Er ist bei seiner Tochter Flaming in Liebenau.

Kornelius Peters ist in Paulsheim vor etwa zwei Jahren gestorben; seine Frau lebt, und wirtschaftet mit den Kindern in Paulsheim. Sein ältester Sohn, aus erster Ehe, Korn. Peters, wohnt in Dierschau, hat dort eine Wirtschaft. Jacob wohnt in Pordcnau.

Die Joh. Görzens Kinder wohnen etliche auf der Memriker Ansiedlung, die anderen auf Sagraadowka.“ Von denen kann er wenig berichten. Von den Halbgeschwistern wohnen Johann Peters und Heinrich

Peters in Bahndorf; Sarah hat einen Bartentim und wohnt in Nordheim, Agatha hat einen Koop, wohnt auch in Nordheim, auf der Memriker Ansiedlung. Diesen vier Geschwistern geht es allen sehr gut auf genannter Ansiedlung. Abraham Peters ist die erste Frau gestorben. Franz Peters hat Eunzen Tochter zur Frau, v. Buchtin, und Bernhard Peter hat Wallen Tochter zur Frau von Nikolaidorf. Sie wohnen alle drei in Samara. Es geht ihnen ganz gut. Maas Peters hat Janzens Tochter zur Frau, dem hiesigen David Janzen seine Schwester. Er hat vor zwei Jahren in Pawlodar angesiedelt ;es geht ihm sehr arm.

In No. 7 der Rundschau fragt Peter D. Janzen, Dalmeny, Sask., ob Dietrich Janzen, von der Krim, in Bericht von No. 4 der Rundschau, sein Vetter ist. Ja, das ist er, und hier ist David J. Janzen, ist auch

sein Vetter; bestellt zu grüßen. Die Koopische ist nicht in Amerika, sondern nur ihr Sohn; die Schwester in Mleefeld ist gesund. Es macht ein Kornelius Wall in Amerika, Einladung zur Goldenen Hochzeit; sollte es mein gewesener Schwager sein? So wäre ich wohl da gewesen. Ich denke, es kann der nicht sein, so alt kann der noch nicht sein. Sein Bruder Jsaak Wall, Krim, war vor zwei Jahren hier als Witwer, und suchte eine Gehilfin. Ich habe aber später nichts mehr von ihm gehört.

Jetzt will ich noch einen kleinen Hausbesuch machen, beim lieben alten Bruder Gerhard Kornelsen, Inman, Kans. Ich habe deinen werten Brief den 6. März erhalten und was soll ich wohl jetzt noch an dich schreiben? Danke für den Brief! Gerhard Dridgers leben noch beide. Er ist übrigens gesund, nur das Augenlicht und Gehör nimmt stark ab. Wenn ich ihn besuche, dann kann er nicht so viel sehen, daß er weiß, wer ich bin. Bernhard Fast war kürzlich hier, ist Witwer. Er ist ganz alt. Das sind sie alle, die du hast kennen gelernt. Ich bin seit Weihnachten im dreizehnten Jahr Witwer — es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, 1 Mose 2, 18.

An Freund Jakob Funk kann ich nichts besonderes berichten, als den Gefallen hast du mir getan, daß du für deinen Bruder David die Rundschau bezahlt hast. Danke dafür, wenn er es noch nicht hat, an seiner Stelle.

Jetzt nach dem L. V. Kornelius Junk!  
 Wünsche dir Gottes Segen zu deinem 87.  
 Geburtstag. Das Schreiben geht wohl  
 nicht mehr? Nun, mir ist es unbewußt,  
 wie lange ich noch schreiben werde, Gott  
 weiß es. Gerhard Bärig haben ihre Wirt-  
 schaft an ihren jüngsten Sohn verpachtet  
 und wollen sich in Ruhe begeben. Witwe  
 Anna Sawakly wirtschaftet mit ihren Kin-  
 dern nach alter Art so weg. Jakob Bärig  
 haben oft große Atembeschwerden, daß sie  
 bisweilen nicht liegen können. Dies diene  
 Elisabeth J. Vartsch zur Nachricht; auch  
 Johann Dück sind ziemlich schön gesund.  
 Er, Dück, war diesen Winter kränklich, aber  
 da hat man ja auch Zeit zum Liegen. Da-  
 vid Bothen haben meiner doch wohl ver-  
 gessen; werde euch auch nichts berichten.  
 Auf Wiedersehen!

Wir wurde unlängst von einem,  
 der mit der Lage bekannt ist, mitgeteilt,  
 daß die Ansiedlungen in Sibirien schon  
 ein schönes Stück Geld von der Mutter-  
 Kolonie erhalten haben. Vierhundert Ru-  
 bel bekommt jede Familie, was sie nicht zu-  
 rückzahlen dürfen, dann ist ihnen noch leih-  
 weise von beiden Woiwoden, zusammen drei-  
 hunderttausend R. gegeben worden; etliche  
 tausend R. Kollektengeld ist auch da ver-  
 teilt worden. Aus unserem Dorfe sind nur  
 zwei Familien nach Sibirien gezogen. Aber  
 20 Familien wohnen noch im Dorfe und  
 warten auf Land. Wenn es auf einer „na-  
 türlichen“ Art möglich wäre, nach Ameri-  
 ka auszuwandern; aber wegen die Dokto-  
 ren fürchtet sich ein jeder, sich auf den Weg  
 zu begeben. Sonst würden vielleicht vie-  
 le hinziehen. Laut letzter No. der Frie-  
 densstimme könnte der Krieg losgehen, am  
 12. März, Rußland mit China; Gott möch-

te es nicht zulassen. Unsere deutsche An-  
 siedlung in Sibirien ist nur 250 Meilen  
 von der chinesischen Grenze entfernt.

Weil es jetzt Passionszeit ist, werde ich  
 noch ein Lied mitschicken:

Ach, mein Jesu, wie tußt knien  
 An dem Delberg voller Blut;  
 Doch ein Engel dich tut trösten,  
 Das geschieht uns zu gut.  
 Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
 Komm mein Jesu, tröste mich,  
 Weil ich herzlich liebe dich.

Ach, mein Jesu, ich dich sehe,  
 An der Säul gebunden an  
 Und viel tausend Geißelstreiche  
 Von den Henkern angetan.  
 Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
 Komm mein Jesu, tröste mich,  
 Weil ich herzlich liebe dich.

Ach mein Jesu, was für Schmerzen,  
 Leidest du an deinem Haupt!  
 Wie die Krone dich tut stechen,  
 Und viel Blut tut fließen rauß.  
 Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
 Komm mein Jesu, tröste mich,  
 Weil ich herzlich liebe dich.

An dem Kreuze, liebster Jesu,  
 Dich mit Weinen schauen an,  
 Wie dein Leib so sehr zerrissen  
 Und mit Wunden angetan.  
 Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
 Komm mein Jesu, tröste mich,  
 Weil ich herzlich liebe dich.

Tut mich alle Welt verlassen,  
 Denke ich in meinem Herz,  
 Weinen Jesu ich umfasse,  
 Denn er lindert meinen Schmerz!  
 Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
 Komm', mein Jesu, tröste mich!  
 Weil ich herzlich liebe dich!

Ach, mein Jesu, wenn ich sterbe,  
 Allerliebster Jesu mein,  
 Laß mein' Seele nicht verderben,  
 Führt sie in den Himmel ein!  
 Komm mein Jesu, komm mein Jesu  
 Komm mein Jesu, tröste mich,

Des Landmanns Ferien sind bald aus,  
 daß er mit dem Pflug feldauf muß, und  
 dann ziemlich immer pflügen, bis es zu-  
 friert. Vergangenes Jahr habe ich mit  
 dem „Fünfscharigen“ gepflügt. Summa  
 554 Acres, 888 Faden und 6 Fuß per Ac-  
 res gerechnet. Dann habe ich noch viel mit  
 dem „Ein-“ und „Zweischarigen gepflügt.  
 Boriges Jahr hatten wir um diese Zeit die  
 beste Saatzeit, aber dieses Jahr will der  
 Herr Hartmann die Mutter Grün noch nicht  
 einkehren lassen, denn es war heute 7 Gr.  
 Frost R., auch ziemlich Schnee.

Getreide preist: Weizen 90 Kop.; Roggen 60 Kop.; Hafer und Gerste 55 Kop. per Pud; Pferde, junge Arbeitspferde kosten durchschnittlich 200 Rubel; Kühe auch über 100 bis 180 Rubel. Es wird alles teurer, auch die Wirtschaften steigen. In Ohrloff soll einem für eine Wirtschaft dreihunddreißigtausend Rubel geboten worden

sein. Die Mennoniten sind in den letzten 10 Jahren ziemlich wohlhabend geworden. Mir ist ein Mann bekannt, der hatte schon Jahre im Süden eine schöne Farm. Wieviel über tausend Acres weiß ich nicht. Aber jetzt hat er in Sibirien 21 648 Acres gekauft. Es gibt doch wohl schon unter den Mennoniten mehrere Millionäre. Wer da hat, dem wird gegeben, wie wir lesen in Luk., 19, 26.; Matth. 13, 12; 25, 29; Markus 4, 25; und Luk 8, 18. Es sind Farmer, die mit 2 und 3 Dampfmaschinen dreihen und bis zwei oder drei Monate dreihen. Ich fuhr einmal mit einem Farmer, der mähte in der Ernte mit zwölf Selbstbinder Mak-Normik, von denen jeder sieben Fuß breit schneiden tat. Wogegen wir in unseren Dörfern größtenteils nur

arme Lumpen sind. Es glauben auch viele Armen, daß die Hölle nur für die Reichen ist, Matth. 19, 24. Aber Röm. 2, 1 sagt: Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der da richtet, denn worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst.“ Die Reichen werden nicht alle in die Hölle kommen, aber die Armen auch nicht alle in den Himmel. Hier lag W. Lorenz seiner Zeit auf dem Sterbelager; ich habe ihn oft besucht und bedient; der hat es oft gesagt, vor seinem Sterben: Dem Aufrichtigen wirds nur gelingen.

Will denn für diesmal schließen. Der Aufsatz ist etwas lang geworden, bitte um Verzeihung. Wenn Editor und Leser es verlangen, kann ich weiterhin mehr Nachricht einschicken.

Noch einen Gruß an Editor und alle Leser.

Jak. Neumann.